

Für die Wehr braucht man Idealisten

EHRUNGE Die FFW Ponholz zeichnete zahlreiche aktive und passive Mitglieder aus. Zusammenlegung der Wehren sei „nicht sinnvoll“.

PONHOLZ. „Helfen in Not ist Gottes Gebot“ – diesem Leitspruch fühlen sich die Mitgliedergenerationen der Freiwilligen Feuerwehr Ponholz seit ihrer Gründung im Jahre 1875 verbunden. Dabei ist es unerheblich, ob sie im aktiven Feuerwehrdienst tätig waren und sind oder als passive Mitglieder die Belange der Wehr unterstützen. Bei einem Ehrenabend im Gasthaus Söllner wurde diese Treue zur Wehr mit zahlreichen Ehrungen belohnt.

Nach einem gemeinsamen Essen hob Vorsitzender Rainer Stubenvoll die Bedeutung dieses Ehrenabends heraus. Dabei zitierte er den ehemaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer, der einmal sagte: „Ehrungen, das ist, wenn die Gerechtigkeit ihren lebenswürdigen Tag hat.“ Ein solcher Tag sei heute, wenn verdiente Feuerwehrleute für langjährige Mitgliedschaft und für aktiven Dienst geehrt werden. Idealisten seien schon immer vonnöten gewesen, um einen Verein wie die Feuerwehr mit Leben und Aktivitäten zu erfüllen.

In Vertretung von Bürgermeisterin Dr. Susanne Plank und Landrat Volker Liedtke dankte 3. Bürgermeister Josef Stadlbauer den Jubilaren für ihre Treue zum Verein, egal ob Aktive oder Passive. Diese Treue verdiene es, dass die Jubilare abseits von dem üblichen „Tagesgeschehen“ an einem extra anberaumten Ehrenabend ausgezeichnet werden.

Fazit: „Feuerwehr rentiert sich“

Im Leitspruch der Wehr „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ komme zum Ausdruck, dass sich die Männer und Frauen der Wehr verpflichtet fühlen, um Glauben an Gott anderen in Not zu helfen. Es gebe so manche Mitbürger, die die Feuerwehraktiven für Wichtiger halten, die mal gerne mit Blaulicht durch den Ort rasen. Diese Meinung kehre sich aber schnell ins Gegenteil um, wenn die Frauen und Männer zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Stelle sind, wenn Hilfe benötigt wird. Um diesen unverzichtbaren „Dienst am Nächsten“ auch für weitere Generationen aufrecht zu erhalten, bedürfe es immer wieder Anstrengungen, die Jugend für den aktiven Feuerwehrdienst zu begeistern. Das gelinge bei der FFW Ponholz in hervorragender Weise.

Stadlbauer ging auch auf die oft gehörte Frage in der Bevölkerung ein, ob nicht eine Zusammenlegung aller fünf Wehren im Stadtgebiet sinnvoll sei.



Eine große Zahl von Mitgliedern wurde bei der FFW Ponholz für 25, 40, 50 und 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Die Geehrten im Bild mit Vorstand Rainer Stubenvoll (r.) und 3. Bürgermeister Josef Stadlbauer (6. v. l.). Fotos: brn



Die geehrten Aktiven der Wehr mit KBI Thomas Schmid (5. v. l.), KBM Markus Dechant (3. v. l.), 1. Kommandant Richard Plank (2. v. r.) und 2. Kommandant Roland Danisch (l.).

Allein schon die gesellschaftlichen und sozialen Gesichtspunkte sprechen für die Beibehaltung der Ortsfeuerwehren, die auch als Verein etwas voranbringen. Verantwortlich für den Brandschutz sei laut Gesetz die Stadt, und diese Verantwortung werde ihr größtenteils durch die Feuerwehren abgenommen, und das im Verhältnis zum Jahresetat der Stadt zu einem vergleichsweise günstigen Betrag. Das führe zu dem Ergebnis: „Feuerwehr rentiert sich.“

KBI Thomas Schmid bescheinigte der Ponholzer Wehr eine vorbildliche Arbeit. Viele Einsätze und viele Übungen verlangen von den Aktiven oftmals viele Opfer, und deshalb gebiete eine jahrzehntelange, aktive Dienstzeit eine besondere Wertschätzung. Zur Überraschung der Führungskräfte der Wehr habe eine Umfrage unter Jugendlichen ergeben, dass bei rund 80 Prozent von ihnen das „menschliche

Handeln“ und „Helfen in Not“ eine führende Rolle spielen. Natürlich sei auch die technische Ausrüstung bei den Wehren mit ein Grund dafür, dass sich Jugendliche für die Feuerwehr interessieren. Wichtig seien der Zusammenhalt der Wehren und die gute Zusammenarbeit, und das sei in Maxhütte-Haidhof gewährleistet.

Stadt bedient ihre Wehren gut

1. Kommandant Richard Plank dankte der Stadt für die stete Unterstützung. Auch wenn der Brandschutz zu den Pflichtaufgaben einer Kommune gehöre, sei festzustellen, dass die Stadt ihre Wehren gut bediene. Ein Zusammenschluss der fünf Wehren, wie oftmals bei Stammtischgesprächen gefordert, berge die Gefahr, dass der Zusammenhalt schwindet, der in den einzelnen Ortschaften vorherrscht. Plank stellte auch einen finanziellen Leistungsvergleich auf: Die Polizei in Bay-

EHRUNGEN

► Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Siegfried Fischer, Lothar Taubert, Markus Pirkli, Johann Werner, Karl Rieger, Richard Müller, Andreas Wittmann, Reinhard Koller, Günther Danisch, Ludwig Braun, Stephan Brandl, Christian Böhm, Roman Bauer, Petra Janker.

► 40 Jahre: Gerhard Sperl, Johann Schmalz, Eduard Brandl, Franz Kiener, Ernst Niedermeier, Günther Wehner, Georg Wolf, Wilhelm Dussmann, Albert Glötzl, Eduard Birk, Fritz Glötzl, Johann Janker, Josef Perras

► 50 Jahre: Georg Lanzl, Alois Braun, Johann Wittmann, Adolf Braun

► 60 Jahre: Johann Graf und Heinrich Danzl

► Für 25 Jahre aktiven Feuerwehrdienst wurden geehrt: Stephan Brandl, Günther Danisch, Andreas Wittmann.

► 40 Jahre: Franz Kiener. (brn)

ern Sorge mit derzeit rund 39 000 Beamten für die innere Sicherheit. Dafür müsse der Freistaat jährlich rund 1,9 Milliarden Euro ausgeben. Die Feuerwehren in Bayern können auf rund 320 000 stets einsatzbereite Kräfte zurückgreifen. Dafür überweise der Freistaat jährlich rund 30 Millionen Euro an die Kommunen.

Tagtäglich seien von den Einsatzkräften der Wehr Bayern weit rund 700 Einsätze der verschiedensten Arten zu bewältigen. Fakt sei, dass die Aktiven der Wehren „dahin gehen, wo andere wegläufen“. Zusammen mit 3. Bürgermeister Josef Stadlbauer, KBI Thomas Schmid, KBM Markus Dechant und Vorstand Rainer Stubenvoll nahm er dann die Ehrungen vor. Zum Abschluss wurden noch Präsenze an die Ehrengäste und an Günther Danisch verteilt, der seit 25 Jahren als Gerätewart und als Atemschutzträger fungiert. (brn)